

Klingende Malerei im Waldgasthaus

Bilderausstellung: Astrid Heitmann zeigt bis Ende August „Gelebte Träume“

■ Brackwede (buck). Bildchen und Grafiken zierten Astrid Heitmanns Schulhefte. Kaufrau wollte die Künstlerin einst werden. Die „inspirierenden“ Unterrichtsstunden an der Handelsschule, sagt die heute 50-Jährige, habe sie meist zeichnend verlebt. Jetzt schmücken ihre farbenfrohen Kunstwerke die Wände der Kulturgaststätte „Zum grünen Walde“. Bis mindestens 31. Mai sind dort 35 schillernde Bilder voll Leben und Bewegung zu sehen.

Fast hörbar scheinen die bunten Schattierungen Rhythmen zu folgen, fließen Farben ineinander und umeinander herum. Hell, fröhlich und bunt, lichtumspielt fangen die Bilder das Betrachterauge. Selbstbewusst hat Astrid Heitmann den Pinsel in den Farbtopf getunkt, bewegende Werke in Aquarell, Pastell und mit Buntstiften geschaffen. Markanten Erlebnissen in ihrem Leben folgen kreative Stunden der Malerei, in denen die Künstlerin den Pinselstrich als ausgleichende und heilsame Kraft empfindet und Energien über den Kopf und die



Rhythmisch: Astrid Heitmann musiziert und bannt auf Papier, was sie hört. 35 bunte und bewegende Kunstwerke der Malerin zieren die Wände des Kulturgasthauses „Zum grünen Walde“. FOTO: ALEXANDRA BUCK

Hand auf Papier bannt. Klassisches hat Heitman früher auf dem Klavier gespielt, heute improvisiert die Künstlerin zu meist. „Weniger für die Öffent-

lichkeit“, sagt die geborene Radenerin bescheiden. Ihre Werke erinnern an Rhythmen, scheinen zu klingen. Zögerlich habe sie früher den Pinsel geführt, sei

mit den Jahren forscher geworden und verarbeitet spannende Erlebnisse zeichnend. Angst habe sie manchmal vor dem weißen Blatt gehabt, sagt die Künst-

lerin. Das ist vorbei. „Man kann viel versauen, man muss sich nur trauen“, sagt sie heute. „Klar wird’s manchmal nichts, das ist aber nicht schlimm.“

Eines der ältesten Bilder begleitet Astrid Heitmann seit 1979. Ihrer Mutter hatte sie das Werk gewidmet und in schwarzes Passepartout gezwängt. 2002 hat sie das Bild befreit, den schwarzen Rahmen entfernt und einen Kreativitätsschub erlebt. Seitdem malt sie mehr. „Davor hätte ich mir eine solche Ausstellung nicht zugetraut“, sagt Heitmann. Diese ist ihre erste in großem Rahmen.

Die Geschöpfe des Waldes sind Astrid Heitmanns Inspiration. Geburtstagsgeschenk zum 50. sei eine Reise nach Island gewesen. „Dort habe ich die Elfen gespürt.“ Bisher war Norwegen meistens ihr Reiseziel, weil das Licht des Nordens sie inspiriert. So bildete das Berliner Duo „Elfenjazz“ den musikalischen Hintergrund der Vernissage. Stefanie Neubeck, gebürtige Bielefelderin, sang von Traumwesen und Alltagsscheitern, Zoran Terzie begleitete die Sängerin am Klavier.